tel und Wege einzuschlagen, um es zu befriedigen.

2.

Die Amme und die Iris.

Liebe Holzmann, sagte sie mit schmeichelndem Tone—und die Angeredete wußte stets, was dieser zu bedeuten hatte — der Baron von Geisheim hat mir soeben etwas unbedacht und gewiß gegen seinen Willen ein köstliches Geheimniß verrathen nämlich daß er einen Demagogen im Hause hat, einen Verwandten, wie er sagt. Ich muß durchaus diesen jungen Mann kennen lernen, koste es was es wolle; nur darf der Baron um's Himmels willen nichts von meinen Operationen erfahren. Ich brenne vor Verlangen, endlich die nähere Bekanntschaft eines jener hochherzigen Jünglinge zu machen, deren kühne Ideen, die sie als Thaten in das Leben zu rufen bemüht sind, mich schon lange begeistert haben. Ich freue mich ungemein, den jungen interessanten Mann bei mir zu sehen. Und denken Sie sich, wenn er mein Retter wäre—ich habe so eine stille Ahnung — ja wenn er vielleicht gar der berühmte schlanke Stock wäre! Ich kann mich vor Entzücken kaum fassen bei diesem Gedanken.

Aber, gnädige Frau, nahm in dieser kleinen Pause, die der poetische Traum der Frau von Villiers machte, die Amme schnell und ängstlich das Wort. Die Demagogen, oder wie sie heißen, sollen ganz erschreckliche Leute sein, Räuber, Mörder und Mordbrenner, die das Kind im Mutterleibe nicht schonen.

Schweig, Anna, mit Deinen Albernheiten! rief die Gebieterin erzürnt.

Ich möchte Ihnen doch Vorsicht anrathen, gnädige Frau, warnte, des Zornes ungeachtet, jetzt die Putzmacherin. In meinem Laden wurde erzählt, der schlanke Stock könne sich unsichtbar machen, sei hieb- und kugelfest und ein schrecklicher Bösewicht, der sich dem Teufel für solchen Schutz mit Leib und Seele verschrieben habe.

Mein Holzmann, Sie sind so eine gescheidte Frau und solche Ungereimtheiten glauben! — Lassen Sie mich nur gewähren. Ich bedarf Ihrer Hülfe. Ich muß Sie aber dringend bitten, pünktlich und gewissenhaft das zu thun, was ich Ihnen aufgebe, und durchaus nicht weniger und nicht mehr.

Verlassen Sie sich auf mein Wort, gnädige Frau, daß ich Ihre Befehle buchstäblich ausführe.

Vor der Hand bestehen sie in nichts weiter, als daß Sie ein Billet, welches ich Ihnen jetzt gleich schreiben werde, an Herrn Sillig, den Secretair des Barons, heimlich abgeben, d. h. so, daß im Gesandtschaftshotel Niemand weiter etwas davon erfährt. Sie begreifen, daß ich keinen meiner dienstbaren Geister an den Secretair schicken kann.

Er soll es heute noch haben; denn er kgeht täglich an meinem Laden vorüber. Ich brauche ihn also nur herein zu rufen, um es ihm zu übergeben.

Die schöne Wittwe eilte mit großer Munterkeit zu ihrem eleganten Schreibtische und warf flüchtig einige Zeilen auf Papier, und versiegelte und übergab es der Putzmacherin, die sich sogleich damit empfahl.

3.

Ein Demagog und sein Schutzgeist.

In einem einfachen einfachen, auf den Hof hinausgehenden Zimmer im dritten Stockwerk des ...ischen Gesandschaftshotels sitzt am frühen Morgen ein junger Mann, dessen kräftige und angenehme Gestalt lebendigen Eindruck auf jedes unbewachte junge Frauenherz zu machen geeignet ist, in einem kurzen linnenen Reiserock und liest aufmerksam in einem Buche, während er aus einer langen Pfeife die blauen Wölkchen eines köstlichen Knasters zieht und dazu aus einer Tasse duftenden Kaffee schlürft. Da huscht eine allerliebste Mädchengestalt durch die Thur herein. Welch' ein kleiner niedlicher Kopf, von dem hellblonde Locken sich herabringeln und das zarte sanftgefärbte Bild mit den blauen treuherzigen und doch so schelmisch lachenden Augen gleichsam in einen goldnen Arabeskenrahmen fassen! Das niedliche Näschen, etwas keck emporstehend, deutet auf Mutswillen und geistige Ueberlegenheit und ein paar Züge um den frischen üppigen Mund verrathen etwas wie ein Trotzköpfchen. Sie umarmt und küßt den Studenten ohne alle Umstände und er läßt es sich mit einer Gleichgültigkeit gefallen, die einen verdrießen könnte.

Ich will Dir nur schnell etwas Neues entdecken, flüstert sie ihm zu. Der Baron hat mir so eben verrathen, daß er Deinetwegen nach Hause geschrieben hat an die Regierung. Er war vorhin beim Frühstück in seiner besten Laune, und da kann er mir nichts verschweigen, was das Haus betrifft. Er hat gebeten, sie möchten Dir doch Deine politischen oder vielmehr unpolitischen Sünden vergeben und Dich wieder zu Gnaden annehmen. Aber er hat keine günstige Antwort erhalten. Sie sind sehr übel auf Dich zu sprechen, Bernhard. Du mußt es aber auch recht schlimm gemacht haben.

Ach, davon verstehst Du nichts, Lilli, versetzte der Student mit abwehrendem Trotz. Ich versichere Dich auf meine Ehre, daß ich gar nichts Unrechtes gethan habe. Aber wer die Macht hat, versucht ungestraft die edelste Handlung zur Missethat zu stempeln. Wer Kläger und Richter in einer Person ist, wird natürlich der Gegenpartei nicht Recht geben. Es verschlägt mir auch ganz und gar nichts, wenn sie mich nicht zu Gnaden annehmen wollen; ja ich will gar nicht zu Gnaden angenommen sein und mir schon selbst eine anständige Existenz schaffen.

Geh' doch, Du trotziger Junge und schäme Dich! schmollte Karoline, strich ihm aber zärtlich die Locken aus der hohen Stirn. Der Baron hat nun aber doch noch einmal und noch nachdrücklicher geschrieben und erwartet nun eine günstigere Antwort in diesen Tagen. Er läßt Dich aber bitten, ja recht vorsichtig zu sein und Dich ganz häuslich zu halten, da die Befehle gegen die Demagogen hier geschärft und alle Polizeioffizianten auf sie zu fahnden streng angewiesen sind. Auch sind neuerdings wieder mehre Demagogen aufgeriffen worden. Ich beschwöre Dich, Bernhard, befolge seinen väterlichen Rath, die Angst für Deine Sicherheit bringt mich sonst um.

Ich weiß es ja, gute Lilli, wie sehr Du mich liebst und um mein Wohl besorgt bist, versetzte er und drückte ihr die Hand. Mache Dir nur keinen Kummer, ich will des gütigen Barons Rath befolgen und so lang ich noch hier bin, mein Zimmer nicht mehr verlassen.

4.

Der Sekretär Sillig.

Das liebe Mädchen wollte ihn eben für dieses Versprechen mit einem Kusse belohnen, als leise an die Thür geklopft wurde und sogleich ein junger, hagerer, geschmeidiger Mann hereinglitt. Er war in einen feinen schwarzen Anzug gekleidet, der absichtlich die neueste Mode zu vermeiden schien. Das glänzend schwarze Haar war glatt über die gedrückte Stirn gekämmt, und ein paar dunkle Augen von sehr gemischtem Ausdruck senkten sich wie in demüthiger Bescheidenheit, verkündeten aber eine listige Geistesüberlegenheit, wenn er sie erhob. Ein eigenthümlicher, nichts weniger als gutmüthiger Zug zuckte über sein Gesicht, als er das junge Mädchen hier erblickte, aber im Nu war er wieder der ruhige besonnene Mann. Ich störe doch nicht? kloppte er mit einem sauern Lächeln.

Ich wüßte nicht, was Sie stören sollten, Herr Secretär, entgegnete das Mädchen mit schlecht verhehlter Befangenheit, ich habe Herrn Müller nur eine ihn betreffende Nachricht überbracht.

Und ich bin aus derselben Absicht gekommen, sagte der Secretär.

Noch hab' ich Ihnen meinen Dank nicht abgestattet mein Fräulein, wandte sich der Student zu der Schönen. Meine Dankbarkeit wird gewiß auf Mittel sinnen mich Ihnen erkenntlich zu zeigen.

Es bedarf keines Dankes, Herr Müller.

Ich wollte Ihnen nur sagen, werther Freund nahm der lauernde Secretär das Wort, daß ich Sie um sieben Uhr diesen Abend abholen will.

Wie? Sie wollen doch das Haus wieder verlassen, Herr Müller? fragte Lilli ängstlich.

Diesen Abend zum letzten Male, mein Fräulein. Ich habe es meinem Freunde Silli versprochen.

In meiner Gesellschaft ist er so sicher, wie in Abrahams Schooße, grinste der Secretär wieder. Der Himmel hält seine Hand über die Gerechten. Denn er hat seinen Engeln befohlen, über Dich daß sie Dich behüten auf allen Deinen Wegen, daß sie Dich auf den Händen tragen und Du Deinen Fuß nicht an einen Stein stößest.—Es bleibt doch dabei, daß ich Sie um sieben Uhr abhole?

Ich werde Sie erwarten, lieber Sillig.

So will ich mich wieder empfehlen.

Wohin so eilig?

Ich will meine Morgenandacht in einem Tempel des Herrn verrichten. Der Anblick des Heiligthums während des Gebets stimmt die Seele höher.

Sie sind gar zu fromm, Herr Secretär, sagte das Mädchen mit einem Anfluge von Spott. Ich bitte, beten Sie auch für mich.

Ich bete stets für Ihr zeitliches und ewiges Wohl.

So wünsch' ich, daß alle Ihre Gebete von Gott erhört werden möchten! Mit diesen Worten war sie schnell zur Thüre hinaus.

Mamsell Sternau scheint nicht zu wünschen, daß Sie diesen Abend das Haus verlassen, nahm Sillig das Wort und warf unbemerkt einen heimtückischen Blick auf den Studenten.

Ah was! Sie hat mir eben gesagt, daß die Polizei den Demagogen eifriger als je nachspürt.

Und sie scheint sehr großen Antheil an Ihrem Schicksale zu nehmen?

Je nun, sie ist ein gutes Kind, und ich bin ihr eine neue Erscheinung im Hause.

Wär' es weiter nichts? Sollte das Herz nicht dabei in's Spiel gekommen sein?

Ah, lassen Sie sich nichts thörichtes einfallen, lieber Freund!

Ja, ja, Sie haben vollkommen recht, werthester Freund, es wäre etwas sehr Thörichtes von Ihnen und von ihr, denn Karoline Sternau ist eine blutarme Waise die Ihr Vetter, der Herr Baron, aus purem Mitleid in's Haus genommen hat. Frau von Villiers aber ist eine steinreiche und dabei schöne und geistvolle Frau, Sie können Ihr Glück bei ihr machen und ich gönn' es Ihnen von Herzen.

Bah! davon kann doch wahrlich nicht die Rede sein. Ich verspreche mir nichts als einen angenehmen Abend, und das ist Alles.

Das Uebrige will ich dem lieben Gott im brünstigen Gebete anbefehlen. Meine Gebete bleiben selten ohne Wirkung. Leben Sie wohl, mein Bester!

Der fromme Mann empfahl sich und der Student schritt, sich in Tabakswolken hüllend, im Zimmer auf und ab, still vor sich hinlächelnd.

5.

Eine böse Ahnung.

Noch war keine halbe Stunde verstrichen, als Karoline heftig ins Zimmer trat.

Bernhard, sagte sie mit ängstlicher Stimme, meine Ahnung sagt mir, daß Dir Gefahr von Sillig droht.

Von Silli? fragte der Student verwundert und aus seinen Träumen fallend.

Ich möchte darauf schwören, er ist fort, um Dich zu verrathen. Ich habe Dir deshalb schnell in einer Bodenkammer ein sicheres Versteck bereitet. Dorthin mußt Du Dich ohne Aufschub begeben, ehe er zurückkommt, und wir müssen ihm und dem Baron, der zum Glück schon ausgefahren ist, weiß machen, Du seist plötzlich abgereist, von einem Freunde entführt worden.

Aber, Lilli, welch' ein abenteuerlicher Plan! Ich bitte Dich!

Bernhard, ich beschwöre Dich, mir zu folgen! Meine Unruhe steigt mit jeder Minute. Meine böse Ahnung wird zur Ueberzeugung. Du schwebst in der äußersten Gefahr und mußt Dich augenblicklich in die Bodenkammer verstecken. Packe schnell Deine sieben Sachen zusammen und schreib an Sillig einige Abschiedszeilen.

Ich kann und mag es nicht glauben, daß Sillig so schlecht sein könnte. Nein, nein, man muß den schönen Glauben an die Menschheit nicht so leicht aufgeben.

An die Menschheit nicht, lieber Bernhard, aber an solche fromme Menschenfratzen. Mein Gefühl täuscht mich nicht; er geht damit um, Dich zu verderben. Setz' Dich und schreib' ihm, sonst bist Du verloren. Ich will derweil Deine Habseligkeiten zusammen lesen.

Du siehst überall Gespenster, Lilli, sagte Bernhard verdrießlich, denn er dachte wieder an den zugesagten Besuch für diesen Abend, der auf diese Weise zu Wasser zu werden drohete.

Diese frommen Geister sind die Gespenster unserer Zeit. Und der Heuchler hat es verstanden, den Baron für sich einzunehmen, denn die Frömmigkeit ist jetzt unter den vornehmen Leuten Mode.—Schreib schreib, um Deines Heils willen!

Sillig hat mir alle Liebe und Freundschaft erwiesen, wiederstrebte Bernhard; ich habe ihn mit nichts beleidigt, weshalb sollte er mich nun verrathen wollen?

Alles mit Absicht und zu seinen Zwekken, ist Silligs geheimer Grundsatz, eiferte Karoline, und ihre Züge wurden dabei lebendiger und färbten sich röther. Lehre Du mich das Gesicht dieses Menschen kennen. Er führt Böses im Schilde. Jede seiner Mienen verrieth ihn mir, in so fromme Falten er sie auch zu legen sich bemühte. Nie spricht er mehr von Religion und Tugend, als wenn er, vollgepfropft von Falschheit, eine Bosheit ausbrütet. Als er mich vorhin hier auf Deinem Zimmer fand, sah ich nicht nur am unheimlichen Funkeln seiner Augen, ich hörte auch an seinen salbungsvollen Reden, was in ihm vorging, und als er uns versicherte, ein religiöses Bedürfniß führe ihn aus dem Hause, flüsterte mir mein Genius zu: er gehe Dich zu verrathen, und ich schickte ihm Jakob nach, um seine Wege auszuspähen.

Und Jakob wird Dich bald genug von der Grundlosigkeit Deines Verdachtes überzeugen.

Desto besser. Dann hab' ich nur die Dachkammer vergeblich eingerichtet, und Du nur ein paar Zeilen vergeblich geschrieben. Setz' Dich; ich will Dir den Brief dictiren; denn Du machst von selbst doch keine Anstalt dazu.

Aber, beste Karoline! —

So schreib' doch! rief das Mädchen jetzt ärgerlich und stampfte mit dem kleinen Fuß auf den Boden. Muß ich Dich doch zu Deiner Rettung zwingen! Aber schnell fügte sie sanfter und im schmeichelnden Biittone hinzu: Thu' mir's zu Liebe, guter Bernhard, und folge mir nur diesmal noch!

Da war der Widerstand des jungen Mannes besiegt. Er setzte sich an den Tisch und nahm Papier und Feder.

Karoline diktirte und Bernhard schrieb: Mein edelster, theuerster Freund! Die Seele blutet mir, nicht persönlich von Ihnen Abschied nehmen und Ihnen Aug' in Auge, Herz an Herz, für alle mir erwiesene Freundschaftsdienste danken zu können. —

Mädchen, wie falsch bist Du! rief der Schreiber empört.

Schlau, Lieber, nichts weiter, versetzte sie ruhig. Nur Kinder und Narren spielen offen mit heuchlerischen Schurken.

Das heißt: ich bin ein Kinds- oder Dummknpf, lachte der Student.

Ein herzensguter Junge bist Du, küßte ihn Lilli auf die Stirn, der aber das Herz viel zu viel auf der Zunge trägt und aller Welt Vertrauen entgegen bringt. Und deßhalb mißbraucht Dich jeder Schelm.

Wie Recht hat sie! dachte Bernhard und griff wieder zur Feder.

Schnell zu Ende! rief das entschlossene Mädchen, nahm das Blatt, las das Geschriebene durch, gab es zurück und fuhr fort: Ein Freund holt mich eiligst ab; der Wagen wartet vor dem Thore. Leben Sie wohl, edelster, trefflichster aller Menschen! Meine Dankbarkeit erlischt nur mit meinem Leben. Doch auch darüber hinaus hoff' ich noch sein zu können, Ihr ergebenster Bernhard Müller.

Es ist ein abscheuliches Dokument! rief der Student aufspringend. Und es geht nichts über Frauenverstellung und Falschheit.

Ja in dem Falle, wenn wir sie zu Eurem Heile anwenden, Ihr stolzen Herren der Schöpfung, die Ihr Euch selbst oft nicht zu helfen wißt, antwortete Karoline, während sie das Blatt zusammen schlug und mit einer Oblate verschloß.

(Fortsetzung folgt.)

Der bei dem Rappahannock an der Spitze seiner Brigade gefallene General Bohlen hatte ein großes Weingeschäft in Philadelphia und soll ein Millionär gewesen sein. Er war ein Mann von gesellschaftlicher Bildung und sprach mehrere Sprachen, namentlich französisch sehr geläufig. Seine militärischen Studien machte er in und nach dem mexikanischen Kriege. Er rüstete sein Regiment selbst aus, equipirte es und gab den Wittwen der auf dem Shenandoah umgekommenen Soldaten seines Regimentes je $25 als Unterstützung. Das erwähnte Unglück wurde zum Theil Bohlen in die Schuhe geschoben, jedoch war der damals gegen Bohlen in dem Regimente entstandene Unwille nicht gerechtfertigt, und namentlich dürfte nicht dieser Umstand hinreichend sein, um das hier circulirende Gerücht, Bohlen sei von seinen eigenen Leuten erschossen worden, zu begründen.

Der Demokrat.

Davenport, Iowa.
Donnerstag, den 4. September, 1862.

Republikanisches Staats-Ticket.

Für Staatssekretär:
JAMES WRIGHT, von Delaware Co.

Für Auditor:
J. W. CATTEL, von Clay Co.

Für Schatzmeister:
WM. H. HOLMES, von Jones Co.

Für Staats-Anwalt:
C. C. NOURSE, von Polk Co.

Für Registrator der Land-Office:
JOSIAH A. HARVEY, von Fremont Co.

Für Congreß, (2ter Distrikt,)
HIRAM PRICE,
von Scott County.

Der Kampf am Rappahannoc.

Wir haben in der vorletzten Nummer eine kurze Darstellung dieses Kampfes bis zum Sonnabend, den 23. August, gegeben.

Seitdem ist vom Pope'schen Corps die Rappahannoc-Linie aufgegeben und auf dem alten Schlachtfelde von Bull Run ist eine blutige Schlacht geschlagen worden, in der Sigel und andre Generäle die Scharte ausgewetzt haben, welche vor reichlich einem Jahre die Stott und McDowell und Patterson ꝛc. der Nationalehre an eben diesem Platze zufügten.

Die Aufmerksamkeit des Publikums richtet sich in Zeiten, wie die jetzigen, zwar immer hauptsächlich auf die letzten Ereignisse. Da indeß der jetzige Kampf in Virginien wohl der Entscheidungskampf genannt werden darf, so sind uns alle Einzelnheiten desselben interessant, und um so interessanter, als es selbst von amerikanischer Seite nicht mehr in Abrede gestellt wird, daß Sigel eine Hauptrolle in demselben übernommen hat.

Wir knüpfen daher an Sonnabend den 23. August an und geben den ferneren Verlauf des Kampfes nach Correspondenzen besonders der „Phil. Preß":

Am Samstag Morgen begannen die Rebellen eine heftige Kanonade gegen King's Division. Aber unsere Leute hielten bei den Kanonen aus, brachten in kurzer Zeit die Rebellenbatterien zum Schweigen und richteten ohne Zweifel in ihren Reihen große Verheerung an.

Findend, daß ihr Unternehmen vergebens sei, bewegten sich die Rebellen weiter nach unserer Rechten zu, hier aber trafen sie die Batterien Sigel's und wurden durch das rasche und genaue Feuern unserer Geschütze abermals genöthigt, innerhalb Tragweite unserer Geschütze zurückzugehen.

Da die Rebellen fanden, daß sie hier weder übersetzen, noch auch unsere Batterien zum Schweigen bringen konnten, so entfernten sie mehrere ihrer Batterien nach unserer Linken bei Rappahannoc Station, pflanzten sie kühn vor unserem Fort auf diesem Punkte auf und begannen uns zu beschießen. Unsere Batterien antworteten prompt, und die Kanonade wurde mehrere Stunden unterhalten.

Die Rebellen schoben auch eine Brigade Infanterie vor, die durch einen kühnen Angriff die Brücke und die Höhen zu stürmen suchte; aber unsre Truppen, die meist aus Oberst Hartsluff's Division bestanden, überschütteten sie mit so tödlichen Musketensalven, und zwei unserer Batterien ließen so verheerende Lagen Kartätschen und Schrapnells auf sie regnen, daß die Rebellen von Schreck befallen wurden und in Verwirrung von Felde flohen. Sie suchten Schutz im Gehölz, hielten sich aber dort nicht lange auf, denn unsere Reiterei machte einen Angriff auf dieselben und trieb sie auf die Hauptmacht der Rebellen, 1 oder 2 Meilen rechts von der Eisenbahn, zurück. Im Bewußtsein, daß die Rebellen auf diesem Punkt keinen weitern Versuch zum Uebersetzen machen, sondern dies mehrere Meilen weiter oben versuchen würden, gab man unsern Truppen, die jenseits des Flusses waren und die Eisenbahn deckten, den Befehl, zurückzugehen. Dies geschah in geordneter Weise, indem die Truppen in glänzendem Style über die Brücke zogen. Nachdem Reiterei, Artillerie und Infanterie insgesammt übergesetzt waren, wurde der Befehl gegeben, die Brücke in die Luft zu sprengen, was sofort ausgeführt wurde.

Nach einem Marsch von mehreren Meilen lagerten die Divisionen McDowell's, Banks' und Renos für die Nacht. Sigel aber marschirte mit seinem Hauptcorps nach Sulphur Springs, 6 Meilen von Warrenton.

Sigel's Berechnung war richtig gewesen, denn bei Tagesanbruch schon bemerkte er, daß die Rebellen mit beträchtlicher Macht den Fluß überschritten hatten.

Er brachte sofort 2 Batterien in Position und eröffnete sein Feuer. Die Rebellen fuhren auch mehrere Batterien auf und antworteten kräftig, und mehre Stunden lang war die Kanonade furchtbar. Unsere Batterien waren in von Natur starken Positionen, so daß sie das ganze Land innerhalb einer Meile von den Springs deckten, und unsere Artillerie arbeitete ganz vortrefflich. Bei jeder Lage zeigten sich furchtbare Lücken in den Rebellenreihen; aber sie wurden bald wieder ausgefüllt. So ging es mindestens 2 Stunden, worauf die Rebellen, in der Hoffnung, eine Diversion zu ihren Gunsten auf der Rechten machen zu können, 2 Batterien auf unsere äußersten Linken aufpflanzten, und in Folge der ungeheuren Infanteriemassen, die auf diesem Punkte angehäuft waren und auf vollkommen ebenem Felde ohne alle Deckung standen, erwarteten unsere Offiziere einen bedeutenden Verlust an Mannschaften; aber General Stevens von Reno's Division, der unsern Nachtrab befehligte, führte mehrere Batterien gegen die der Rebellen auf und in weniger als einer halben Stunde spielte ein so concentrirtes Feuer auf die Rebellen, daß sie rascher, als sie gekommen waren, das Feld räumen mußten.

Sigel sendete ihnen Abschiedsschüsse nach, die ihren Rückzug beschleunigten. Unsere Batterien bombardirten einige Minuten lang die Wälder hinter den Springs, worauf Sigel seine Pioniere vorwarf, um den Fluß zu überbrücken. Unsere Scharfschützen gingen denselben voraus. In unglaublich kurzer Zeit war die Brücke über den Fluß geworfen, und Alles war zum Uebersetzen bereit. Es war jetzt ungefähr Mitte Nachmittags.

Man erwartete allgemein, daß die Rebellen fechten würden, und demgemäß wurden all unsere Truppen herangezogen und in Kampfbereitschaft gehalten. Unsere Batterien begannen abermals, die Rebellen zu beschießen und erhielten Antwort von einer Batterie am Saum des Waldes, links von den Springs. Diese Batterie antwortete eine Zeit lang mit Nachdruck, worauf unsere beiden Batterien in Schußweite kamen und sie mit einem solchen Kreuzfeuer überschütteten, daß die Kanoniere die Geschütze verließen und in den Wald eilten. Dann und wann pflegten einige Tollkühne hervorzukommen und eine Lage zu feuern zu suchen; aber unsere Bomben machten bald, daß sie das bleiben ließen.

Sehend, daß ihre Sache hier hoffnungslos sei, bewegten sich die Rebellen nach der Rechten in der Absicht, bei Waterloo überzusetzen. Aber auch hier täuschten sie sich. Kaum zeigten sie sich hier, als sie von einem solchen Sturm von Kugeln und Bomben begrüßt wurden, daß sie bald merkten, unsre Truppen seien auf der Huth. Das war auf unserer Rechten. Da wir wußten, daß die Rebellen Sulphur Spring verlassen hatten, und ihr Hauptkorps nach unsrer Rechten bewegten, so wurden unsre Truppen in entsprechender Richtung bewegt; ehe dies aber geschah, wurde die Brücke über den Rappahannoc bei den Sptings verbrannt, so daß die Rebellen am Uebergang gehindert waren. Der Fluß war so hoch, daß Durchwaten unmöglich war.

Weitere Kämpfe in Virginien.

Die Rebellen, bei ihren Versuchen, über den Rappahannoc zu setzen, auf allen Punkten zurückgeschlagen, machten jetzt einen Umweg von über 40 Meilen nach Norden und Westen hinter den Bull Run Bergen nach White Plains. Der Bull Run Range deckte diese Bewegung, die in zweimal 24 Stunden ausgeführt wurde. Es war dieses Unternehmen wohl ein desperates, aber ein erfolgversprechendes, falls es gelingen sollte, dem Pope in den Rücken zu fallen und ihn von der Verbindung mit der Hauptarmee abzuschneiden. Thoroughfare Gap wurde von ihnen stark besetzt und dann ging es nach Manassas Junction, nachdem die Vorhut nach Fairfax vorgedrungen war.

Wenn Pope nun auch behauptet, daß er 2 Tage zuvor Truppen von Alexandria nach Manassas beordert habe, so ist es doch schwer zu verkennen, daß er durch diese Bewegung des Feindes überrascht wurde. In Warrenton Junction erst wurde er von dem Erscheinen des Feindes in der Nähe von Manassas unterrichtet, worauf er selbst nach Manassas zurückfiel, nachdem er McDowell, Sigel und Reno beordert hatte, Position zwischen Manassas und Thoroughfare Gap zu nehmen. Jackson hatte aber schon Manassas erreicht, dagegen wurde Longstreet, der ihm folgte, von Reno und Sigel zeitig abgeschnitten und in die Berge zurückgetrieben. Dieses Ereigniß veranlaßte Jackson, Manassas wieder aufzugeben und nach Centreville zu marschiren, worauf Pope mit Porter's Corps Manassas besetzte. Jackson soll beabsichtigt haben, von Centerville aus über die Warrenton Road sich in südlicher Richtung zurückzuziehen. Er stieß aber auf Sigel's Corps und erlitt nach heftigem Kampf eine entschiedene Niederlage. Heintzelmann's Corps ward nun auch nachgesandt, um am nächsten (Freitag) Morgen in Verbindung mit Sigel und Reno den Jackson einzuschließen. Die Ereignisse dieses Tages werden in einem Telegramm vom 30. (Samstag) berichtet, in welchem es heißt:

Eine furchtbare Schlacht wurde gestern gegen die combinirten Armeen des Feindes geschlagen. Sie dauerte von Tagesanbruch bis Sonnenuntergang. Der Feind ist zurückgeschlagen und wir sind im Besitze des Schlachtfeldes. Sobald Porter's Corps von Manassas hierher nach Bull Run kommt, soll der errungene Vortheil weiter verfolgt werden. Der Feind steht noch vor uns, ist aber stark mitgenommen. Wir haben 8000 an Todten und Verwundeten, aber der Verlust des Feindes ist über zweimal so groß. Unser Kampfplatz war das alte Bull Run. Wir haben große Beute gemacht.

Nachschrift: Der Feind zieht sich in die Berge zurück.

J. Pope.

So standen die Sachen Freitag Abend. Seitdem scheint das Glück unseren Waffen nicht so treu gewesen zu sein; indeß waren die gestern verbreiteten Gerüchte durchaus ohne Begründung. Man sehe die Depeschen.

Sigel.

Von Freiheitsliebe und Patriotismus entblößte Nativisten und deren glücklicher Weise an Zahl und Gehalt geringfügiger deutscher Troß hören es nicht gerne, daß man diesen Namen so oft besonders hervorhebt, sondern sie weichen demselben mit gleicher Aengstlichkeit aus, wie der offizielle Telegraph. Da wir aber freie Wahl und und freien Eid etwas höher stellen, als zufällige Geburt, die Adoptivbürger eben so gut für Amerikaner halten, als die Eingebornen, und Republik und Freiheit für ein Gemeingut Aller halten, das von den Söhnen aller Nationen erkämpft worden ist, so wissen wir wahrlich nicht, warum wir, irgendwie nativistischer Dummheit und Engherzigkeit Rechnung tragen und sogar ihr zu Gefallen die Wahrheit unterdrücken sollten.

Wir reden daher wieder von Sigel und zwar von seinen hervorragenden Fähigkeiten, Leistungen und Verdiensten, — wir reden nicht von ihm als einem Deutschen, sondern von ihm als einem Amerikaner, einem Kämpfer und Kämpen für Freiheit und Republik und als dem ersten und größten, vielleicht dem einzigen wahren Feldherrn in unserer Armee. In Europa hält man Sigel für den ersten Feldherrn der Zeit, — nativistischen Vorurtheilen zu Liebe werden wir ein Urtheil nicht zu modificiren suchen, das sicherlich auch hier in Amereka als gerechtfertigt erscheint. Denn auf den Schlachtfeldern der Union und für die Union hat er seine Meisterschaft und Ueberlegenheit über alle seine Anfeinder glänzend bewiesen. Verkleinerungen wollen wir dabei nicht mit Uebertreibungen begegnen, sondern ganz einfach bei den Berichten stehen bleiben, die über die Telegraphendrähte gegangen und daher gewißlich nicht zu seinen Gunsten übertrieben worden sind.

Unsere Leser werden mit hohem Interesse den wenn auch stets mageren, unvollständigen und verworrenen Schlachtberichten der letzten Wochen gefolgt sein und mit Genugthuung die hervorragende Rolle beobachtet haben, die Sigel in dem großen Drama übernommen hat. Ueberall begegnen wir seinen Thaten, wenn auch nicht immer seinem Namen. In den gestrigen Berichten sahen wir ihn wieder als siegreichen Feldherrn Jacksons 30,000 Mann in die Flucht schlagen. Aber besonders lenken wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf folgenden Passus des gestrigen Telegramms hin:

„Am Samstag (30. August) war die Schlacht mehr allgemein. Heintzelmann, Porter, McDowell und Banks waren engagirt, Sigel hatte die Reserve. Heintzelmann begann den Angriff mit Porter im Centrum. Das Vordringen des letzteren wurde durch immense Massen Rebellen-Infanterie gehemmt, und seine Truppen standen mit unvergleichlichem Heroismus über eine Stunde im stärksten feindlichen Feuer. Der Boden war mit Todten und Sterbenden aus seinen Reihen bedeckt. Endlich brachen sie aber und fielen in großer Unordnung zurück, was in der Reserve große Unordnung verursachte, indem große Massen sich der Flucht anschlossen. Die Rebellen avancirten stürmisch und ihre Batterien warfen einen Kugelregen. Der rechte Flügel war gänzlich geschlagen. McDowell avancirte zur Verstärkung und versuchte, das Centrum zu halten, aber der Feind kam seinen Bewegungen zuvor und er und Sigel wurden zur Linken von überwältigender Macht umringt. Dann aber brach sich Sigel Bahn, brachte seine Brigade mit Erfolg in Position und hielt sie in Front, während die Flüchtlinge unter seinem Schutze herbeiströmten. Große Massen von McDowells Truppen retirirten aber in wilder Flucht über Bull Run. Um 5 Uhr wendete sich die Schlacht gegen uns. Die letzten Reserven beorderte Sigel, um den Tag wieder zu gewinnen, aber längs der ganzen Centreville Road fiel die Artillerie, Infanterie, Kavallerie und der Wagenzug zurück. Der rechte Flügel (nach der Flucht von McDowells Corps hielt ihn Sigel) aber blieb fest und verhinderte den Feind an Verfolgung der errungenen Vortheile."

Dieser Bericht bedarf in der That keines Commentars. Wir sehen hier wieder Sigel als den Retter in der Noth. Heintzelmann, Porter, McDowell werden zurückgeschlagen, der größere Theil ihrer Truppen löst sich in wilder Flucht auf; da erscheint Sigel, hält die vorwärts stürmenden Massen der siegestrunkenen Feinde auf, sammelt die Flüchtigen und drängt den erstaunten Feind mit seiner kleinen Schaar zurück. Aber McDowell's Truppen eilen in wilder Flucht davon, die anderen Truppen folgen ihnen bald. Sigel sammelt noch die letzten von der Reserve. Aber Artillerie, Infanterie und Kavallerie suchen Rettung im Rückzuge nach Centreville. Den Tag kann Sigel mit seinen paar Brigaden nicht wieder gewinnen und er muß sich mit dem Ruhm begnügen, im verheerenden Feuer wenigstens den Rückzug der Armee gedeckt und den Feind an der Verfolgung derselben verhindert zu haben.

Wann wird Sigel die ihm gebührende Stellung erhalten? Wann wird Patriotismus den Nativismus besiegt haben?

Wurst gegn Wurst.

Während England bisher auf jede mögliche Weise die Rebellion gegen unser Gouvernement unterstützte, ist der Amerikaner Geo. F. Train endlich auf das rechte Mittel gefallen, dasselbe in seine Schranken zurückzuweisen. Er bezahlt nämlich England für seine erbärmlichen Intriguen gegen uns mit gleicher Münze und agitirt für die Revolution gegen das brittische Gouvernement. In einer Versammlung der St. Patricks Gesellschaft zu London hielt er u. a. neulich eine Rede, die dort drüben gar nicht gefallen will, und die Begeisterung, mit der sie und andre ähnliche Reden in und außerhalb Irland aufgenommen werden, sind mehr, als alles andre geeignet, John Bull daran zu mahnen, daß es am klügsten ist "to mind his own business. In dieser Rede heißt es:

„Ich spreche zu Euch im Namen von 150,000 Eurer Landsleute, die jetzt auch meine Landsleute sind, welche die Schlachten Eures Volkes ebenso gut schlagen, als die des meinigen, den großen Kampf der Humanität in jenem hoch gesegneten Lande, wo man unter Freiheit die unveräußerlichen Rechte der menschlichen Natur versteht und wo menschliche Wesen wie Menschen behandelt werden. Im Namen der irischen Armee des Westens fordere ich Euch auf, ein Hoch zu rufen für die Union von Amerika und für die Disunion von Irland und Großbritanien. (Lauter Beifall.) Diese Rufe weissagen bereits den Fall Englands. Die Engländer sind so eifrig, die Union zu ruiniren, das Todtengeläute der Nation vorherzusagen und für den Untergang von Amerika zu beten, daß man keinen Anstand zu nehmen braucht, die Sache umzudrehen und über den Untergang Englands zu sprechen. England wird für ein Gibraltar gehalten, — einen Felsen von Kraft, so groß, so mächtig, so reich, daß schwerlich irgend etwas, was ich sagen werde, seinen Eisenpanzer von Egoismus und seine Kupferplatten von Anmaßung durchdringen wird. Ich spreche für das Volk. Die Aristokratie hat alle Advokaten für sich zum Sprechen.

„Wenn ich von dem Untergange Englands rede, so meine ich die Erhebung des Volkes—wenn Männer stimmen haben sollen und nicht mehr „Mob" genannt werden. Die amerikanische Rebellion ist die Welt-Rebellion und das Leben Amerika's ist der Tod von England. Englische Staatsmänner haben nach dieser Hypothese gehandelt. Amerika wird leben, England wird sterben — das ist das Gesetz der Nation. Der Verfall Englands begann in dem Augenblicke, als die herrschenden Klassen ihre Pläne zur Untergrabung der Freiheiten des Volkes legten. Besteuerung ohne Repräsentanten ist Diebstahl!

Es gibt sechs Millionen waffenfähige Männer in England, deren Stellung niedriger ist, als die eines amerikanischen Negersklaven. Für fünf Neger werden von der Constitution drei Stimmen erlaubt, was den Neger zu einem Dreifünftelsmann macht; allein in England wird er nicht so hoch angeschlagen als das Vieh auf dem Felde oder die Bäume im Walde. Selbst die Million auf den Listen hat keine wirkliche Repräsentation. Sie werden gekauft und verkauft, so regelmäßig wie Korn, Hanf oder Eisen. Ihr könnt die Aktienlisten in dem Reform- und dem Carlton-Club ansehen. Sie geben Euch bis auf ein Pfund die Kosten für einen „faulen Flecken" in dem Königreich an.

Der Untergang Englands wird schnell sein, wenn seine Colonien abfallen. Das Herz der Loyalität muß schwach sein, wenn die Extremitäten erstarren. Die Colonien von England werden um ihres eigenen Schutzes willen gezwungen sein, den Incubus des Mutterlandes abzuschütteln. Canada ist bereits daran, sich loszuwinden. Die Times erkennt den Weg. Laßt es rutschen. Es ist jetzt unbeschwer. Wir können ohne es sein. Lord Palmerston rümpft die Nase. Er sagt: Wenn sie Männer wären, so würden sie sich bewaffnen. Ich sage, wenn sie Männer sind, so werden sie ihre